

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Ballade vom Granatendrehen

Von Johannes R. Becher

1  
Er drehte Granaten in Suhl,  
Granaten  
In der Thüringer Waffenfabrik.  
Als es Abends wurde,  
Lagen hundert Stück  
Granaten in einer Reih.  
Er zählte: eins zwei drei —  
Hundert Granaten in einem Tag:  
Da hat er Bravo gesagt.  
Hundert Granaten fuhr  
Ein Lastauto zur Bahn.  
Sie kamen am Tag darauf  
Im Hamburger Hafen an.  
Sie stiegen zu Schiff, das schwer  
Mit Granaten war beladen.  
Es fuhren übers Meer  
Hunderte von Granaten.

2  
Er drehte Granaten in Suhl,  
Granaten  
In der Thüringer Waffenfabrik.  
Es stand an der Drehbank, der Mann, und hat  
Mit dem Kopf genickt.  
Er drehte an der Drehbank sich her und hin:  
„Wofür . . . das weiß ich auch . . .  
Die Hauptsache ist, daß ich verdien  
Und nicht zu hungern brauch . . .“

3  
Er drehte an der Drehbank sich her und hin  
Und nicht zu hungern brauch . . .“

4  
Es standen zur Parade  
Granaten in einer Reih.  
Sie waren scharf geladen.  
Er stand mit dabei.  
Die Granaten fingen  
Zu singen an und gingen.  
Am der Spitze ging er.  
Die Granaten hinter ihm her.  
Aus allen Ländern sogen  
Granaten nach Tschapel.  
Der Mann, er kamte nicht dem Ort  
Und fragte, wo das sei?  
Am Bahnhof stand ein Priester  
Und sang: „Willkommen hier!  
Für Gott und Kaiser  
Granaten brauchen wir!  
Granaten!  
Granaten!  
GRANATEN!!!“

5  
Es kamen viele Geschütze  
Mit Pferden ausgerüstet.  
Es baten die Granaten:  
„Komm, flieg mit uns ein Stück!“  
Sie fuhren aus den Rohren.  
Er hielt sich zu die Ohren.

6  
Es flogen die Granaten  
Im Bogen nach Tschapel.  
Dort schlugen die Granaten  
In eine Spinnerel.  
Es fragten sie die Toten:  
„Wer hat euch uns geschickt?“  
Es sagten die Granaten:  
„Wir sind Granaten aus Suhl,  
Granaten  
Der Thüringer Waffenfabrik!“

7  
Er drehte Granaten in Suhl,  
Granaten  
In der Thüringer Waffenfabrik.  
Auf einmal sang es hoch in der Luft.  
Da hat er aufgeblickt.  
Es flogen die Granaten  
In die Geschößdreherel.  
Kommen die Granaten  
Wieder aus Tschapel?!

8  
Aus allen Ländern her  
Flogen die Granaten.  
Denn in all den Ländern stand einer wie er  
An der Geschößbank und drehte Granaten  
Und drehte wie er sich her und hin:  
„Wofür . . . das weiß ich auch . . .  
Die Hauptsache aber ist, daß ich verdien  
Und nicht zu hungern brauch — — —“

9  
Und drehte an der Drehbank sich her und hin  
Und drehte Granaten, Granaten . . .

10  
Als der Mann so tot dalag,  
Lachten die Granaten.  
Es krachten zusammen mit einem Schlag  
Wohl über hundert Granaten:  
„Du weißt nicht, wer uns dir geschickt,  
Du kennst uns nicht, uns Granaten?“  
Wir sind Granaten aus Suhl,  
Granaten  
Der Thüringer Waffenfabrik!!!“

7.  
Es trat der Direktor an seine Bank  
Und tippte ihm auf die Hand:  
„Granaten gedreht! Was träumst du, Mann?!  
Mach schnell! Leert läuft das Band!  
Die Hauptsache ist, daß ich verdien!  
Den Krieg, den Krieg — ich brauche ihn!  
Granaten gedreht, Granaten —  
Jeden Tag hundert Stück  
Granaten!“

8.  
Der Mann, er zählte den Lohn auf den Tisch  
Und sagte zur Frau: „Nun, kauf!“  
Die Frau kaufte Brot und das Brot war frisch  
Und sie strich ihm Butter darauf.  
Er aß, aber es schmeckte ihm nicht, dem Mann.  
Er drehte das Brot und sah es an  
Und sagte:  
„Ich drehe Granaten,  
Granaten  
In Suhl,  
Granaten  
In der Thüringer Waffenfabrik!“

Die Stube war sauber, der Ofen warm,  
Sein Anzug war ordentlich.  
Die Frau, sie hielt das Kind auf dem Arm  
Und gab ihm ihre Milch.  
Sie lachte, aber es freute ihn nicht, den Mann.  
Er drehte sich um und sah sich an  
Und sagte:  
„Ich drehe Granaten,  
Granaten

In Suhl,  
Granaten  
In der Thüringer Waffenfabrik!“

9.  
Er drehte Granaten in Suhl,  
Granaten  
In der Thüringer Waffenfabrik.  
Es wurde ihm wie steif der Arm.  
Laut rief er: „Hundert Stück  
Granaten drehen täglich wir,  
Hundert Stück Granaten!  
Wir drehen an der Drehbank uns her und hin  
Und drehen Granaten, Granaten!“

Seht ihr nicht: an jeder Bank  
Steht ein Toter und fragt:  
„Sage, Mann, weißt du nicht, Mann,  
Wieviele ihr täglich erschlagt?“  
Und der Tote um jede Bank  
Wird ein ganzer Hauf.  
Fest halten sie uns an der Hand  
Und tun ihre Mäuler auf:  
„Arbeiter Suhl!  
Arbeiter  
Der Thüringer Waffenfabrik!  
Seht ihr nicht, wie das Geschütz  
Von der Stelle rückt?!  
Es richtet bald auf euch seinen Lauf  
Und feuert, feuert Granaten!  
Wenn ihr sie fragt: wer sie geschickt —  
Pfeifen die Granaten:  
Arbeiter aus Suhl,  
Arbeiter  
Der Thüringer Waffenfabrik.“

## Schweinebade und die Pioniere\*)

„Pette, ich dachte, du hast Angst. Weil du gar nicht anfingst,  
den Kinderbeiß zu fragen, ob wir gehen dürfen. Ich dachte schon,  
daß wir uns vor den Pionieren schön blamieren würden,“ sagte  
Trude im Gehen zu ihrer Freundin.  
„Bist wohl mit dem Kammertbeutel gepudert, was? Ich  
und vergesse! Was wir in der Pionierabteilung beschlossen  
haben, wird gemacht! Wenn bloß drüben alles klappen würde!“  
Die Straße lag im glühenden Sonnenglanz. Drinnen, in  
der dumpfigen Klasse hatte keine gemerkt, daß draußen die Sonne  
scheinen konnte. „Ein Wetterchen, zum Eierlegen!“  
Die Vier verbrüderten sich um die Straßenecke. Dort, in einem  
Hausflur zusammengelaufen, besprachen sie den Kriegsplan.  
Pette, Irma und Grete saßen unter allen Umständen nach  
„drüben“ ins Werk, in die Textilfabrikation Wolf & Sohn ge-  
gangen. Wie aber sollte Petauf, der hübschliche Wächter, um-  
gangen werden? Klar war, daß der sie nicht freiwillig hinein-  
lassen würde. Denn er war ein Nazi und hielt nie zu den  
Arbeitern.  
Trude pöttele los. Hinüber, zur Pfortnerloge. „Tag, Herr  
Petauf. Einen schönen Gruß von ihrer Frau, und in der Küche  
ist ein Wasserrohr geplatzt. Die ganze Küche ist schon über-  
schwemmt. Sie findet den Hauptkahn im Keller nicht. Aus-  
sehen tut es dort, aussehen, Herr Petauf . . .“  
„Gott, die alte Irina,“ rief Petauf und nahm schnell die  
Pfeife von der Nase. „Die weiß auch gar nichts. Nur flätschen  
kann sie und nicht freffen und . . .“ so murmelte er ununter-  
brochen in seinen Feldwebelbart.  
„Schweinebade, komm her. Ich gehe mal weg!“  
Trude bekam einen Schred. Was nützte ihnen jetzt, daß sie  
Petauf fortgelockt hatten? Jetzt war der Pfortner Schweine-  
bade da. Genau soch eifriger Kerl wie Petauf. Hielt genau  
so zum Tiden wie dieser. War auch ein Nazi.

Es hieß schnell zu handeln. Kaum war der Pfortner an  
die Ecke herum gefegt, stellte sich Trude mitten vor das Logen-  
fenster und hing an zu rufen: „Schweinebade, Schweinebade,  
Schweine . . .“ Da mußte sie schon fliehen. Der Pfortner war  
hinter ihr her. „Verdammte Laufstrolche!“  
Zwischen Tür und Angel blieb er stehen. Doch wieder flang  
Lied von der Straße:  
„Schweinebade, Schweinebade, Schweinebade . . .“  
Der Kröte wird es aber zeigen! Schweinebade macht  
seinen Leibriemen los und tigerte hinter der baonlaunigen  
Trude her. Doch Trude war hinter. Woju hat man denn jung  
Keine und ist Sportpionier, nicht wahr?  
So kam Schweinebade in eine schwere Klemme. Denn die  
Trude, logar noch im Rennen, weiter ihr „Schweinebade  
schhh . . .“ rief, vergaß er vor Wut, seine Hose festzuhalten. Zu-  
benutzte natürlich die Gelegenheit, eine freie Keile nach abwärts  
anzusetzen. So mußte Schweinebade mitten auf der Guben-  
straße haltmachen, umbeißt von zwei Straßenfotern, — und  
wenn der Gendarm auf der Straße und nicht bei Bierbauch im  
Gasthaus wäre, hätte er wegen Erregung öffentlichen Argers  
niffes einsehreten müssen.  
Was aus Pette, Irma und Grete wurde? Das wißt ihr nicht  
längst. Die schossen, schnell wie der Blitz, durch das Strohhut  
und knallten die schwere Eifentür hinter sich zu. Als sie an der  
Pfortnerloge vorbeifamen, flingelten wie wild drinnen die  
Telephone. Mindestens vier mußten das sein.  
„Dah himmel, Grete! Die Hauptsache ist, wir sind hier  
und können allen Arbeitern sagen:  
Alle Kinder wollen ihnen helfen, mehr Brot zu ersampeln!“

## An die proletarischen Schriftsteller der Welt

Die proletarisch-revolutionären Schriftsteller und Künstler  
Japans haben ein leuchtendes Beispiel des Kampfes gegen den  
imperialistischen Krieg, gegen seine kriegführende Bourgeoisie,  
ein Beispiel des Schutzes der Sache der Arbeitermassen, Schutz  
der Werktätigen Chinas und der UdSSR, des Vaterlandes der  
Werktätigen der ganzen Welt.  
Mit der Schrift, dem Wort, der Tat kämpfen sie gegen den  
Raubkrieg der japanischen Imperialisten, gegen die Interventions-  
pläne gegen die Sowjetunion.  
Während Sozialfaschisten, Troztkisten, Verräter der Ar-  
beiterklasse aller Schattierungen den japanischen Imperialismus  
mit heuchlerischen Phrasen und verräterischen Handlungen unter-  
stützen, nehmen die proletarischen Schriftsteller ohne zu zögern,  
nützig und entschlossen den Kampf für die Interessen der Wer-  
ktätigen Japans und der ganzen Welt auf.  
Die Resultate dieses Auftretens unserer japanischen Ge-  
nossen sind unleugbar gewaltig. Sogar in den Presseinforma-  
tionen muß die Polizei feststellen, daß der Einfluß der pro-  
letarischen Schriftsteller- und Künstlerorganisationen stark zu-  
nimmt. Der bürgerliche Staatsapparat und die faschistischen  
und sozialfaschistischen Organisationen, die Hand in Hand mit

der Polizei arbeiten, sind bestrebt, dieses mutige Auftreten der  
proletarischen Schriftsteller zu unterdrücken. Zeitschriften der  
proletarischen Schriftsteller werden konfisziert, Organisationen  
werden verboten, Träger der Bewegung verhaftet, aber der  
Kampf verbreitet und vertieft sich trotz alledem. Es gibt keine  
Macht auf der Welt, der ihn ersticken könnte.  
Proletarische revolutionäre Schriftsteller aller Länder, es ist  
nicht nur unsere Pflicht, dem heroischen Beispiel der japanischen  
Genossen nachzueifern, es ist auch unsere Pflicht, mit allen zur  
Verfügung stehenden Mitteln den Verfolgten zu helfen.  
Organisiert den Protest, mobilisiert alle Kräfte, nützt alle  
Mittel aus!  
Auf zum Kampf gegen die japanischen Imperialisten!  
Auf zum Kampf zur Befreiung der ins Gefängnis geworfenen  
japanischen Genossen, leuchtende Beispiele kämpfender Schrift-  
steller und Künstler!  
Tretet ein zum Schutz der verhafteten Genossen, dabei  
kämpft ihr gegen den imperialistischen Krieg.  
Internationale Vereinigung revolutionärer Schriftsteller. Allrussische  
Vereinigung der Assoziation proletarischer Schriftsteller.  
Russische Assoziation proletarischer Schriftsteller, Ukrainische  
Assoziation proletarischer Schriftsteller, Weißrussische Assozi-  
ation proletarischer Schriftsteller, Transkaukasische Assoziation  
proletarischer Schriftsteller.

\*) Kopiert aus der letzten im Bericht der Jugendinternationale über den Kampf der proletarischen Schriftsteller, 2. Teil, 2. Aufl., 1932, S. 10.

Beilage  
Folgt  
Die Volksz  
Kann  
Reubaumie  
Ro  
eine Z  
ei